



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Verleihung des Alfred Krupp-Förderpreises 2023 an

Prof. Dr. Zeynep Akata Schulz
Eberhard Karls Universität Tübingen

Donnerstag, 19. Oktober, 18 Uhr
Villa Hügel, Essen

Festvortrag

**Von Maschinen, Majestäten und Mirakeln.
Geschichten aus 150 Jahren Villa Hügel**

Prof. Dr. Ralf Stremmel
Leiter Historisches Archiv Krupp

Vorsitzende des Kuratoriums: Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Gather
Vorstand: Volker Troche (Sprecher), Dr. Michaela Muylkens

Hausanschrift: Hügel 15, 45133 Essen · Postanschrift: Postfach 23 02 45, 45070 Essen
Telefon: 0201/188-0 · Telefax: 0201/41 25 87 · Internet: www.krupp-stiftung.de



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Türkeli-Dehnert,
sehr geehrte Frau Akata Schulz,
liebe Frau Gather,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

als ich über diesen Vortrag nachdachte, hätte ich mir sehnlich gewünscht, eine künstliche Intelligenz zu sein. Der fiel es nämlich ganz leicht, ohne Skrupel und blitzschnell 150 Jahre Villa Hügel auf 20 Minuten herunterzubrechen. Der Mensch dagegen fragt sich gedankenschwer: was ist das Wichtigste? Die Kerndaten sind klar: Villa Hügel - das ehemalige Wohnhaus der Industriellenfamilie Krupp, 399 Räume, über 11.000 Quadratmeter. Im Grundbuch der Stadt soll es als Einfamilienhaus mit Garten eingetragen sein - eine der vielen Legenden, die mit der Villa verbunden sind. Und verknüpft ist mit dem Anwesen so vieles. Ich könnte über die Kulturgeschichte des Großbürgertums oder des Dienstpersonals erzählen, über die Technikgeschichte des Hauses, über Kunst- und Architekturgeschichte, über das Verhältnis von Politik und Wirtschaft, natürlich über Industriegeschichte, aber auch über Naturgeschichte und Denkmalpflege - und noch vieles mehr. All das zum Thema zu machen, wird nicht funktionieren, und deshalb möchte ich Ihnen nur ein paar Geschichten erzählen, die aber, wenn es gut geht, eine Brücke schlagen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Vorsitzende des Kuratoriums: Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Gather
Vorstand: Volker Troche (Sprecher), Dr. Michaela Muylkens

Hausanschrift: Hügel 15, 45133 Essen · Postanschrift: Postfach 23 02 45, 45070 Essen
Telefon: 0201/188-0 · Telefax: 0201/41 25 87 · Internet: www.krupp-stiftung.de



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Ich will Ihnen berichten über Maschinen, Majestäten und Mirakel – und um die etwas kuriosen Alliterationen mit dem Konsonanten M noch ein wenig weiterzuspinnen, auch über Menschen, Musiker und Meisterdenker.

Über Maschinen haben wir heute Abend schon viel Spannendes gehört und gelernt. Das ist gar nicht so weit weg von der Villa, wie es scheinen mag. Denn nichts anderes als eine Maschine hatte der Bauherr Alfred Krupp in den 1860er Jahren im Sinn, eine Wohnmaschine, wenn man einen späteren Begriff des berühmten Architekten Le Corbusier aufgreifen will.

Was Alfred Krupp anstrebte, war maschinelle Modernität. Funktionell sollte sein Haus sein, technisch auf dem fortschrittlichsten Stand – zum Beispiel im Hinblick auf die Kommunikation mit dem Telegraphen, vor allem aber mit Blick auf die Heizung. Alfred Krupp schwebte so etwas vor wie die erste Klimaanlage der Welt, das heißt Luft von außen ansaugen, temperieren und nach exakten Vorgaben im Haus verteilen. Wenn er von einem Ausritt zurückkehre, möchte er zunächst in einen Raum mit 18 Grad treten, dann in einen Salon mit 16 Grad und schließlich in sein Arbeitszimmer mit 14 Grad – so verlangte es Alfred Krupp von seinen Architekten.

Doch – kein Einzelfall in der Geschichte der Villa Hügel – nichts klappte wie geplant. Als das Gebäude nach zweieinhalb Jahren 1873 fertig war, da schimpfte Krupp, angesichts von Kälte und Zugluft habe er das Reißen und Ziehen in allen Gliedern, und das Haus sei ein „warnendes Exempel erster Größe“.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Was aber wäre eine Wohnmaschine ohne Menschen? Ein kaltes Gehäuse, ein unheimliches, totes Monstrum. Es sind die Menschen, die von Anfang an genauso zur Villa Hügel gehören wie die Maschinen.

Da ist natürlich die Familie Krupp, da sind ihre Besucher, da sind nicht zuletzt ihre Beschäftigten – immerhin 650 waren es in Spitzenzeiten, bei damals sieben Krupps eine ganz passable Relation.

Wo Menschen zusammenkommen, prallen auch Charaktere aufeinander und Emotionen. Kaum eine Ehe der Krupps war glücklich, und es stellte sich keineswegs das ein, was Alfred Krupp ursprünglich auch gewollt hatte, nämlich den „Comfort der kleinen Häuslichkeit“.

Er selbst hat unter dem Stichwort „Der Pantoffelheld“ in ironischer Brechung Szenen einer, seiner Ehe gezeichnet. „Wie der arme Kerl die Pantoffeln apportieren muß“ ist auf dem Blatt zu lesen. Seine Frau verließ ihn schließlich. (Soweit ein kurzer Ausflug in die Yellow Press.)

Hingen solche Krisen womöglich mit dem Haus zusammen, mit seiner kalten und erdrückenden Pracht, mit dem Ständig-Beobachtet-Werden durch Dienstboten und dem Korsett an Aufgaben und Pflichten für die Krupps? Ob die Villa die Krupps gar traumatisiert hat? Auf diese schiefe Ebene der Laienpsychologie sollte sich der Historiker lieber nicht begeben. Und es gibt ja durchaus auch Beispiele für familiäres Glück, wie es dieses Foto signalisiert.

In diesem Bild – genau wie in dem folgenden – spiegelt sich bürgerliche, großbürgerliche Kultur, der Habitus eines spezifischen Milieus.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Ein wichtiger Aspekt solcher Kultur war immer die Musik. Eigens angestellte musikalische Gesellschafter unterhielten die Familie und die Gäste.

Der Prominenteste war sicherlich der Komponist Engelbert Humperdinck. Er durfte 1885 Brasilianern und Portugiesen aufspielen oder Gesandten aus China und Japan. Ein „saus-und-braus-leben“ sei das gewesen, schrieb er Freunden, mit stark gewürzten Speisen und schweren Rhein- und Bordeauxweinen.

Bis heute ist die Musik mit der Villa Hügel in hervorragender Weise verbunden. Hier gastieren bis in die Gegenwart erstklassige Solisten oder Ensembles, z. B. der Berliner Philharmoniker, und jetzt, im Jubiläumsjahr, hat sich das Spektrum durch Open-Air-Konzerte, etwa mit Helge Schneider, noch einmal erweitert.

Die Musik, ich hatte es angesprochen, zielte auf die Unterhaltung von Gästen. Die Villa als solche sollte ja immer auch repräsentativen Zwecken dienen, von der Leistungskraft der Firma zeugen und Besucher beeindrucken. Majestäten gehörten dazu, Staatsoberhäupter und Regierungschefs, die hier über 150 Jahre zu Gast waren. Sozusagen ein Who is who der Geschichte, das auch Internationalität und Globalisierung demonstriert.

Zu nennen wären die deutschen Kaiser, später die Bundespräsidenten, der Vizekönig von China, Könige aus Thailand und Ägypten, Kaiser aus Brasilien und Äthiopien und viele mehr.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Stets ging es dabei um ein Kennenlernen, darum, Vertrauen aufzubauen, auch weil die Majestäten über den Kauf von Produkten der Firma entschieden, über Eisenbahnschienen, Stahlbrücken oder Kanonen. Will sagen: Die Besuche drehten sich nicht zuletzt um Interessen. Margarethe Krupp berichtete beispielsweise darüber, wie sie Kaiser Wilhelm II. davon überzeugte, sich nicht mehr in die Personalpolitik der Kruppschen Germaniawerft in Kiel einzuschalten. Dieses heikle Gespräch zwischen Kaiser und Unternehmerin fand im Lindenwäldchen hinter dem Haus statt. Seit wenigen Jahren sehen Sie wieder ein Lindenwäldchen, neu angelegt im Zuge einer umfassenden Sanierung des Garten- und Terrassenbereichs.

Die Villa Hügel steht ja unter Denkmalschutz und ist, vergleichbar mit dem Kölner Dom, ein Dauerprojekt des Sanierens und Erhaltens, das nie zu Ende gehen wird. Ziel ist, nicht nur historische Substanz für kommende Generationen zu retten, sondern Geschichte sichtbar zu machen und zu erläutern, sei es durch Publikationen, Ausstellungen oder die neue Hügel-App. Dabei soll kein verklärendes, romantisierendes Bild von Vergangenheit gezeichnet werden, kein Disneyland der permanenten Harmonie, des Immer-Vergnügt-Seins, des Immer-Erfolgreich-Seins.

Blickt man heute nämlich zurück auf die Liste der Gäste, gerade aus der Zeit vor 1945, stellt sich manche Frage nach Rolle und Selbstverständnis einer Industriellenfamilie, nach dem Ethos des Unternehmertums. Wie stellte sich die Familie Krupp zu Hitler, der vier Mal in der Villa zu Gast war?

Erkennbar ist ein struktureller Opportunismus von Unternehmern wie Krupp und eine Mitverantwortung für Verbrechen des NS-Regimes – und kaum je ein selbstkritisches Nachdenken darüber. Auch das gehört zur Geschichte der Villa Hügel, und dazu läuft aktuell wieder ein Forschungsprojekt, das die Stiftung initiiert hat.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Hitler ist in der Erinnerung präsent. Demgegenüber verblasst, dass die Villa Hügel nicht erst seit der Verleihung des Alfred Krupp-Förderpreises ein Ort der Wissenschaft ist. Um 1900 betrieb Friedrich Alfred Krupp selbst aktiv Meeresforschung, und einige Arten von Kleinlebewesen sind sogar nach ihm benannt worden.

Sein Schwiegersohn Gustav Krupp von Bohlen und Halbach war 25 Jahre lang Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, des Vorläufers der Max-Planck-Gesellschaft – und Max Planck war sein persönlicher Freund, einer der Meisterdenker, die ebenfalls zu Besuch hierherkamen.

Max Planck und Gustav Krupp korrespondierten rege, schnitten dabei auch gesellschaftliche und politische Fragen an. Einer der Briefe von Planck fand erst vor kurzem den Weg zurück auf den Hügel, genauer ins Historische Archiv Krupp, das hier schon 1905 gegründet worden war. Die Odyssee des Schriftstücks begann nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, das einen tiefen Einschnitt in der Geschichte des Hauses bedeutete.

Am 11. April 1945 wurde Alfred Krupp von Bohlen und Halbach in der Villa verhaftet, später in Nürnberg angeklagt und wegen der Beschäftigung von Zwangsarbeitern und der Plünderung von Wirtschaftsgütern in den von Deutschland besetzten Gebieten verurteilt. Damit endete auch die Geschichte der Villa Hügel als Familiensitz; keiner der Krupps zog später wieder hier ein.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Sieben Jahre lang, seit Kriegsende, saßen alliierte Soldaten und Behörden, die Kohlenkontrollkommission, in dem Anwesen, hatten es beschlagnahmt – und in dieser Zeit verschwand der besagte Brief von Max Planck und manches andere, wichtigere, kostbarere mehr.

Damit bin ich auch schon bei meinem letzten Punkt angelegt, bei meinem letzten M, den Mirakeln. Ein Mirakel ist es, wenn solche Schriftstücke viele Jahrzehnte nach ihrem Verschwinden wieder auftauchen und zurückkehren. Ein noch größeres Wunder ist es wohl, dass die Villa überhaupt überdauerte – den Luftkrieg, die Beschlagnahmung, den Auszug der Familie und die wirtschaftlich äußerst schwierigen Phasen der Firma.

Die Nachkriegszeit kann man als Mirakel des sich immer wieder neu Erfindens bezeichnen. Nach dem Abzug der Alliierten 1952 ist es nicht nur die Familie, sondern in hohem Maße Berthold Beitz, Generalbevollmächtigter von Alfried Krupp und später über Jahrzehnte Vorsitzender der Krupp-Stiftung, der Weichen neu stellt.

Konkret: Die Villa wird zum Ort von Öffentlichkeit und Kultur. Sie bleibt zwar Repräsentationsort für die Firma. Sie bleibt zwar Privathaus, ist aber nicht mehr exklusiv privat. Hier finden nun große, international beachtete Kunst- und Kulturausstellungen statt. So gewinnt die Villa noch einmal ungeahnte neue Strahlkraft. Sie ist ein Schaufenster zur Welt, in einer Zeit, als das Reisen und das Fliegen noch nicht alltäglich waren.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Kunst und Kultur aus Indien, Ägypten, Peru und Mexiko, Korea und China sind zu sehen. Die Mirakel der Welt, der fremden und fernen Kulturen, und die Mirakel der Kunst, der Pop-Art oder der Quadrate eines Josef Albers, werden hier einem breiten Publikum nähergebracht.

Auch ohne große Ausstellungen besuchen Jahr für Jahr mehr als 100.000 Menschen die Villa – gewissermaßen Zeichen einer demokratischen Offenheit und vielleicht auch bedeutsamer als die Handvoll Majestäten, von denen ich gesprochen hatte.

Parallel dazu wandelt sich seit den 1950er Jahren der äußere Charakter des Hügels fundamental. Nebengebäude, die ihren Zweck als Reithalle, Kegelbahn, Remise oder Hühnerstall verloren hatten, weil hier keine großindustrielle Familie mehr residierte, riss man kurzerhand ab. Der Park erlebte die Transformation in einen englisch angehauchten Landschaftsgarten mit weiten Rasenflächen und Sichtachsen.

Und schließlich, seit 1967, ist die Villa Ort der Stiftung und ihrer gemeinnützigen Tätigkeit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe heute Abend nur einige subjektiv ausgewählte Aspekte anreißen können und bin natürlich überhaupt nicht frei von Befangenheit. Sehen Sie es mir bitte nach. Die Forschungen über die Villa Hügel werden weitergehen, aktuell läuft zum Beispiel eine Dissertation zur Inneneinrichtung. Es wird andere, innovative Perspektiven auf das Haus geben. Aktuell, im Jubiläumsjahr, greift ein künstlerisches Projekt (Samson Young) auf historische Ereignisse zurück und spricht damit ein neues Publikum an.



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Erkenntnis ist immer im Fluss. Trotzdem hoffe ich natürlich, dass meine Storys von Maschinen, Majestäten, Musikern, Meisterdenkern und Mirakeln nicht allzu schnell revidiert werden müssen. Was in jedem Fall bleibt, ist die Villa Hügel als ein – wertfrei gesprochen – besonderer Erinnerungsort, der mit vielen Facetten der Geschichte verknüpft ist, den hellen wie den dunklen, und der demonstriert, was der amerikanische Literaturnobelpreisträger William Faulkner einmal so ausgedrückt hat: „Die Vergangenheit ist nicht tot, sie ist nicht einmal vergangen“. Gerade deshalb besteht unsere Aufgabe darin, Licht in die Vergangenheit zu bringen – um Zukunft zu gestalten.

Vorsitzende des Kuratoriums: Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Gather
Vorstand: Volker Troche (Sprecher), Dr. Michaela Muylkens

Hausanschrift: Hügel 15, 45133 Essen · Postanschrift: Postfach 23 02 45, 45070 Essen
Telefon: 0201/188-0 · Telefax: 0201/41 25 87 · Internet: www.krupp-stiftung.de